

Franckesche Stiftungen zu Halle

Gottholds Zufälliger Andachten Vier Hundert

Scriver, Christian

[Erscheinungsort nicht ermittelbar], 1745

VD18 13432370

75.) Der Hamster.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:hbz:ha33-1-202805

de in uns sich ganz verlohren, sie wäre ganz überwunden, und wir nunmehr ungehindert, Gott, in einem unsträflichen reinen Wandel, zu dienen; Allein, so bald sich eine Gelegenheit findet, so findet sich auch die Sünde, und hätten wir selbst oft nicht vermeynet, daß wir noch so viel Weltliches im Herzen gehabt. Ach gerechter Gott, wie scheußlich und bestäubet ist auch mein Kleid und Wandel vor deinen allerheiligsten Augen! Ich kehre zwar täglich, aber es hilft, leider, wenig: Ach verzeihe, mein Vatter, verzeihe! Säubere du, mein Gott, und reinige mich, so werde ich rein: und gib, daß ich stets behutsam wandle, mich fleißig vor den Sünden-Staub verdecke, und endlich zu deiner Stadt rein und sauber eingehe.

75.) Der Hamster.

Gotthold sahe im Felde etliche Hirten-Jungen beschäftigt, einen Hamster auszugraben, welchen sie auch endlich in seiner Wohnung, die er, gegen den Winter, mit einem ziemlichen Vorrath von Korn, versehen hatte, ertappten, er sträubte sich zwar, sprang und praußete ihnen entgegen, aber es wolte nichts helfen, sie giengen so künstlich mit ihm um, daß sie ihm endlich einen Strick um den Hals brachten, und hernach nach allem ihrem Belieben mit ihm gebahrten, biß er mit dem Leben bezahlt hatte. Gotthold fiel hiebey ein, daß er vor diesem von dem Thier gelesen, daß es so neidisch und

und böse, daß er auch sein eigen Weiblein von dem gesammelten Vorrath, gegen den Winter, ausschloß und wegbisse, welches aber so flug, daß es von der andern Seiten einen Gang darzu machet, und also dennoch, da es der Neidhammel nicht merket, mit isset. (a) Nun, sprach er bey sich selbst, hab ich an diesem Thier ein Bild jenes geizigen Korn-Bauerns, dessen Feld wohl getragen hatte, und ihm Gedanken machte, wie er seine Scheuren grösser bauen, und seines grossen Vorraths auf viel Jahr wohl genießen möchte, zu dem aber unser Erlöser spricht: Du Narr, diese Nacht wird man deine Seele von dir nehmen, und weis wirds seyn, das du bereitet hast, Luc. 12, 16. Es wäre zu wünschen, daß dieser Narr, und jenes Thier nicht noch 180 viel ihres gleichen in der Welt hätten: Ach wie mancher sammet mit anderer Leute Schaden! Er bauet ihm ein Raub-Nest, wie der Hamster sein Loch, darinnen er alles, was er durch Recht und Unrecht erfischen kan, zusammen trägt, und ist so voll Unvergnüghkeit, Neids und Unbarmherzigkeit dabey, daß er immer seinen Dünken nach, arm bleibet, seines dürstigen Nächsten Noth nicht zu Herzen nimt, und keinem Menschen, auch ihm selbst kaum, etwas gönnet oder zu gute thut. Und was kan narsischer seyn, als das Ewige vergessen, und das Zeitliche sammeln und in der Zeit nicht gebrauchen? Darum muß endlich der grosse Narr darvon